DIE NEUE ORGEL FÜR HÜLCHRATH

Festzeitschrift zur Orgelweihe, in St. Sebastianus, im Januar 2019

Orgelbauverein
St. Sebastianus Hülchrath e.V.

© 2019 Orgelbauverein St. Sebastianus Hülchrath e.V.

Herrausgeber : *Orgelbauverein St. Sebastianus Hülchrath e.V.*
Vorsitzender Peter Lys, Zum Vogelsang 8, 41516 Grevenbroich

Druckerei: *Satz & Service Kaltz, Schloßstr. 20, 41515 Grevenbroich*

Redaktion und Satz: *Jörg Lück, Albert Stromann*

Schutzgebühr: *3,00 Euro*

Inhaltsverzeichnis

Impressum 2

Grusswort Pastor H.T. Lorenz 4

Grusswort Pfarrer Meik Schirpenbach 7

„Zeichen gesetzt“ Frank Weimbs 9

Firmengeschichte Orgelbaufirma Weimbs 12

Chronik der Pfarre „St. Sebastianus“ Hülchrath 15

Die Geschichte Hülchraths 17

Warum eine Pfeifenorgel und keine elektronische Orgel? 20

Geschichte der Orgel 23

Beitrag Rotary Club Grevenbroich 25

Finanzierung der Orgel 28

Kleines Orgellexikon 29

Persönliche Erinnerungen von Reinhard Granz 34

„Schönen Dank auch“ 36

Musik in der Kirche 40

GRUSSWORT

Pastor in Hülchrath von 1984 bis 2016

„Hülchrath, da ist Musik drin“

Rückblickend auf knapp 32 Jahre Pastor an der Niedererft, fällt mir da so manches ein, auch genug, wovon man besser nicht spricht.

Vor vielen Jahren habe ich mal in Mariawald zwei ältere Pastöre aus dem Bistum Aachen getroffen. Die hatten schon eher mit Zusammenlegungen zu tun, als wir. „Wenn eine Gemeinde kein eigenes Profil hat, dann ist da einfach nur eine Gottesdienststelle.“ Sagte einer der beiden. – Ich habe über unsere fünf Gemeinden und ihr besonderes Profil nachgedacht. Da ist das kleine, eigensinnige gallische Dorf..., aber es soll uns ja um Hülchrath gehen.

Zu Hülchrath fällt mir neben unserer aktiven Schützenbruderschaft und vielen einzelnen Gemeindemitgliedern sofort die Musik ein. – Wenn auch kaum noch von ihm gesprochen wird, taucht da für mich zuerst unser alter Küster Josef Horst auf. Viele Jahre Dirigent des Hülchrather Gesangvereins, Jahrzehnte Küster und Organist. Einer, der sicher nicht professionell, aber mit Hingabe, Einsatzbereitschaft und Liebe bei der Sache war. Nicht nur, dass er die Orgel erklingen ließ, auch seine Stimme brachte er gerne zum Einsatz. Neben seiner Hülchrather Tätigkeit, war er selbstverständlich auch oft in Neukirchen aktiv. Sein Tod hat damals eine große Lücke gerissen. – Vergangene Zeiten. –

Mit dem gleichen Eifer und großem Engagement wäre Frau Konsek zu nennen. Ihr Kinderchor und unsere Pfarre, das war eine feste Größe. Frau Konsek verstand ihre Arbeit auch als Arbeit für und mit den Hülchrather Kindern, und das war allezeit ein großes Plus für unsere Pfarre. Für viele Jahrgänge unserer Kinder gehört Frau Konsek und der Hülchrather Kinderchor fest zu den Erinnerungen an Kindheit und Jugend.

Da war doch noch was: Natürlich der Hülchrather Gesangverein, der mir von meiner Einführung 1984 bis zum Abschied ein lieber musikalischer Begleiter war. Selbstverständlich war die immer pfiffige Begleitung zu verschiedenen Gottesdiensten im Jahresablauf. Noch fast mehr zu greifen war der Chor allezeit als lebendiges Herzstück unserer Pfarre. Da gab es fast nichts im Gemeindeleben, um das sich engagierte Chormitglieder nicht gekümmert hätten. Manchem etwas trägeren Hülchrather wurde es förmlich schwindelig bei so viel Elan. Es gingen nicht immer

liebevolle Blicke in Richtung Mühlrath und Münchrath. – Neben Gottesdienst Begleitung wären aber auch noch die vielen anderen musikalischen Events zu nennen, für die der Chor mitverantwortlich zeichnete: Weihnachtssingen, viele glanzvolle Konzerte mit Herrn Granz, „Radau“ in den Kasematten und anderes mehr. Eben kam schon mal das Wort Zusammenlegungen vor. Die haben auch vor dem Hülchrather Chor nicht halt gemacht. Es war eine wichtige Maßnahme, um unserer Pfarreiengemeinschaft eine zukunftsfähige Chorgemeinschaft zu erhalten. „Das Ende des Hülchrather Gesangvereins,“ jammerten einige. Ich glaube mehr an die Geburt eines guten, leistungsfähigen Klangkörpers im Seelsorgebereich mit einem guten Schuss Hülchrather Tradition, dem ich eine erfolgreiche Zukunft wünsche.

Musik in Hülchrath, da ist schließlich die neue Orgel zu nennen. Geredet wurde von ihr schon kurz nach der „Sündflut“. Auch zu einer Zeit, in der noch viele meinten, die alte Orgel tut es doch noch. Das dachte lange auch der Pastor. Irgendwann ließ es sich nicht mehr verbergen:

Eine neue Orgel muss her. Eine gebrauchte kaufen, möglicherweise der schnelle Weg zur neuen Quetschkommode, sicher aber meist ein Irrweg. – So kam das Projekt Orgel für Hülchrath in die Gänge. Der Orgelsachverständige konnte für unsere Sache gewonnen werden, aber allen war klar: „Der Weg ist weit“. Sicher aber ist: „Nur wer losgeht, kommt irgendwann ans Ziel“. – Der Orgelbauverein hat über viele Jahre die verschiedensten Aktivitäten ins Leben gerufen, die Presse hat uns unterstützt und immer wieder unser Projekt ins Bewusstsein gerufen. Besonders zu nennen wäre aber auch die Orgelbaufirma Weimbs aus Hellenthal. Sie betreut die Orgeln unseres Seelsorgebereiches. Aus der guten Zusammenarbeit war mir bald klar: „die oder keine“. Wir bekommen eine Orgel von Weimbs habe ich schon vor Jahren gesagt, manchmal wurde es belächelt. Nun ist es wahr geworden und wir müssen der Firma Weimbs danken für ihre große Geduld, die sie mit uns und den manchmal jecken Vorstellungen unserer verschiedenen Organisten hatte. Dank sicher auch an Köln, da wurde unser Projekt mit Wohlwollen, aber auch distanziert betrachtet, ein Zuschuss in Aussicht gestellt, aber mit der endgültigen Genehmigung nur von Weitem gewinkt. Im Frühjahr 2016 habe ich dem zuständigen Baumenschen in Köln gesagt: „Ich gehe im Oktober, spätestens Ende September bestelle ich die Orgel bei Weimbs“. „Das habe ich mir gedacht“, war die Antwort. Plötzlich und unerwartet flatterte uns im August dann die Kölner Genehmigung ins Haus. Da wurde dann schnellstens nach Hellenthal angerufen, der Orgelbauvertrag kam und wurde sofort von drei Kirchenvorstandsmitgliedern unterschrieben und zurückgeschickt. – Und jetzt erklingt sie, die langersehnte neue Orgel. Hoffentlich noch lange, zu Konzerten, vor allem aber in vielen Gottesdiensten in einer lebendigen Pfarrgemeinde St. Sebastianus mit Profil. Noch lange soll gelten: „Hülchrath, da ist Musik drin“.

Gruß! H. T. Lorenz

GRUSSWORT

Liebe Schwestern und Brüder,

es war ein langer Weg hin zu unserer neuen Orgel, aber ich möchte sagen, wir sind jetzt nicht am Ziel, sondern der Weg geht erst richtig los. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, mit wieviel Engagement das Projekt auf den Weg gebracht wurde. Da dürfen wir allen Beteiligten von Herzen dankbar sein. Viele haben es zu ihrem ganz persönlichen Anliegen gemacht. So baut man nicht nur eine Orgel, so wächst und kräftigt sich eine Gemeinde. Nun aber findet gleichsam ein Aufgabenwechsel statt: Jetzt heißt es, der Orgel – und denen, die sie spielen – die Aufgabe zu überlassen, uns als Gemeinde weiter aufzubauen. Denn darum geht es. Gottesdienst bedeutet nicht, dass wir Gott dienen, sondern Gott an uns wirken zu lassen, auch wenn wir vordergründig die Akteure sind. So erklingt die Musik als Gotteslob nicht im Sinne einer Bringschuld Gott gegenüber, sondern das Gotteslob ist uns von Gott geschenkt, damit es uns mit Ihm verbindet und Er so an uns wirken kann. Die Musik im Gottesdienst ist kein Luxus. Der Gottesdienst der orthodoxen und katholischen Ostkirchen – der die ursprüngliche Form des christlichen Gottesdienstes seit der Zeit Jesu besser bewahrt hat als bei uns im Westen – besteht nahezu ausschließlich aus Musik: Außer der Predigt gibt es kein gesprochenes Wort – nur Gesang. So führt uns die Musik zu dem, was wir Menschen von Gott her eigentlich sind: Wir haben keine Aufgabe zu erfüllen, um Mensch zu sein, wir haben keine Erwartungen aneinander zu haben, sondern wir sind uns geschenkt.

Die Herausforderung ist, die Freude am Leben zu einer Alltagshaltung werden zu lassen, auch in schweren Zeiten und Leid. So darf die Musik auch unser Klagen aufgreifen, um es dann aber von der göttlichen Liebe durchdringen zu lassen. Möge unsere neue Orgel uns helfen, das zu verinnerlichen, unser Christsein tiefer zu erfassen und aus dieser inneren Freiheit unser Miteinander zu gestalten.

Ihr

Meik Schirpenbach

Pfarrer von Hülchrath und leitender Pfarrer der katholischen Kirche in Grevenbroich und Rommerskirchen

Disposition

I Hauptwerk C-g³

Montre	8‘	
Bourdon	8‘	
Prestant	4‘	

II Récit C-g³

Flûte ouverte	8‘	
Viole de Gambe	8‘	
Voix céleste ab c°	8‘	(vakant)
Flûte octaviante	4‘	
Nazard	2 2/3‘	
Doublette	2‘	
Fourniture IV	1 1/3’	
Basson/Hautbois	8’	
Tremblant Récit		

Pedal C-f‘

Soubasse	16‘
Bourdon	8‘

Koppeln:
II/I; I/P; II/P

Feinste Handwerkskunst der
Orgelbaufirma Weimbs aus Hellental, Eifel

Zeichen gesetzt!

von **Frank Weimbs**
Orgelbaufirma Weimbs in Hellenthal

In der Orgelakte „Hülchrath“ trägt die erste Notiz das Datum 09. Februar 1987. Es handelt sich um ein Anschreiben der Kirchengemeinde St. Sebastianus. Seinerzeit wurden wir gefragt, ob wir Interesse daran hätten, die vorhandene Orgel zu begutachten und ein Angebot für eventuell nötige Reparaturen zu erstellen. Auch die anschließende regelmäßige Wartung und Pflege des Instrumentes wurde in Aussicht gestellt. Den Bedarf einer Orgelmaßnahme dokumentiert in der Regel ein eigens durch die Diözese berufener Orgelsachverständiger. So untersuchten wir die Orgel gemeinsam mit dem damals zuständigen Orgelsachverständigen Herrn Prof. Hans-Dieter Möller, seinerzeit Dozent an der Robert Schumann Musikhochschule in Düsseldorf.

Seiner gutachterlichen Stellungnahme zu Folge basierte das Instrument auf Resten eines Instrumentes der heute nicht mehr existierenden Orgelbaufirma Seifert aus Köln. 1971/72 wurde die Orgel dann durch den Orgelbauer Verschueren aus dem niederländischen Heythuysen wesentlich umgebaut. Der Zustand des elektro-pneumatischen Orgelwerkes wurde dokumentiert und nötige Instandsetzungsmaßnahmen wurden ebenfalls beschrieben. Basierend auf diesem Gutachten erstellten wir ein entsprechendes Angebot welches noch im gleichen Jahr beauftragt wurde. Ausgeführt wurden diese Maßnahmen im Zuge der ebenfalls durchgeführten Sanierung des Kircheninnenraums. Seit dieser Überarbeitung der Orgel fuhren wir jährlich ein oder zweimal, meist vor den Hochfesten, nach Hülchrath und kümmerten uns um die „betagte Dame“. Leider zeigten sich im Laufe der folgenden Jahre immer wieder kleinere oder größere Probleme, die die Kirchengemeinde und auch uns dazu brachten gemeinsam über die weitere Vorgehensweise zu sprechen und eventuell auch einmal über eine Neuanschaffung nachzudenken. Im Jahre 2004 empfahl Herr Prof. Möller in einem erneuten Gutachten von weiteren Investitionen in dieses Instrument abzusehen.

Wir erstellten 2005 einen Prospektentwurf und eine mögliche Disposition für eine neue Orgel. Dieser erste Prospektentwurf hat sofort die Zustimmung aller Beteiligten gefunden. Die Notwendigkeit der Gründung eines Orgelbauförderervereins war schnell in die Tat umgesetzt aber leider vergingen sehr schnell viele Jahre. Verschiedene Organisten kamen und gingen und mit jedem Organisten haben wir die Disposition und auch das technische Konzept der neuen Orgel diskutiert, geändert und manchmal auch völlig neugeplant. Leider entwickelte sich aber die finanzielle Situation in der Kirche entgegen den Wünschen und Ideen der Organisten. So mussten wir auch immer wieder gemeinsam mit dem mittlerweile für die Kirchengemeinde zuständigen Orgelsachverständigen Herrn Eckhard Isenberg Überlegungen anstellen, wie man die Orgel auf Grund der Kostenentwicklung im Umfang anpassen kann ohne das Instrument technisch und klanglich weniger interessant werden zu lassen. Auch die Anschaffung einer gebrauchten Orgel wurde ernsthaft in Erwägung gezogen.

Hauptinitiator des Orgelneubaus war immer der mittlerweile im verdienten Ruhestand weilende Pfarrer Heinz-Theo Lorenz. Unzählige Male haben wir tele-

foniert und auch zusammengesessen und über das Projekt gesprochen. Es war zu spüren, dass ihm dieser Orgelneubau eine Herzensangelegenheit ist. Dies war auch der Grund, warum wir überhaupt noch Hoffnung an einen letztendlichen Auftrag zum Bau dieses Instrumentes hatten und weiterhin diese zeit- und kostenintensiven Planungsarbeiten ausführten. Hier sollte man wissen, dass solche zusätzlichen Planungsarbeiten üblicherweise nicht gesondert vergütet werden und im Orgelbau ohnehin sämtliche Entwurfs- und Planungsarbeiten ohne erteilten Auftrag auch nicht in Rechnung gestellt werden können.

Neben Herrn Pfarrer Lorenz wurden diese Um- und Neuplanungen stets durch den Orgelbauverein mit dem umtriebigen Vorsitzenden Herrn Peter Lys begleitet. Herr Lys unterrichtete uns regelmäßig über die verschiedenen, immer wieder zu Gunsten der Orgel organisierten Veranstaltungen.

Sicherlich durchlebt ein solcher Orgelbauverein Höhen und Tiefen. Aber er hatte ein Ziel und er hat dieses Ziel auch realisiert und hat somit ein wichtiges Zeichen in der heutigen Zeit gesetzt. Eine Gemeinde muss zusammenhalten und sich für ein Ziel einsetzen können. Daher möchten wir hier an dieser Stelle Herrn Pfarrer Lorenz und stellvertretend für den gesamten Orgelbauverein Herrn Peter Lys unseren aufrichtigen Dank für diesen selbstlosen Einsatz aussprechen.

Dann war es soweit – im Januar 2017 wurde der Orgelbauvertrag vom erzbischöflichen Generalvikariat unterschrieben und somit genehmigt. Die zu diesem Zeitpunkt vorherrschende Lieferzeit von dreieinhalb Jahren schien uns der bereits über so viele Jahre sparenden Kirchengemeinde kaum vermittelbar. So wurde gemeinsam mit der Mannschaft von Weimbs Orgelbau überlegt, wie wir den Bau der neuen Orgel für Hülchrath eventuell früher realisieren könnten. Dies zur der Zeit, als der Baubeginn der neuen Orgel für die Aoyama Gakuin Junior Highschool in Tokyo unmittelbar bevorstand. Da die Termine für die Verschiffung und Montage dieser neuen Orgel für Japan vertraglich fixiert waren, bot uns genau dieses Fixum die Gelegenheit zwei Orgeln parallel zu bauen und je nach Notwendigkeit an der einen oder anderen Orgel intensiver zu arbeiten.

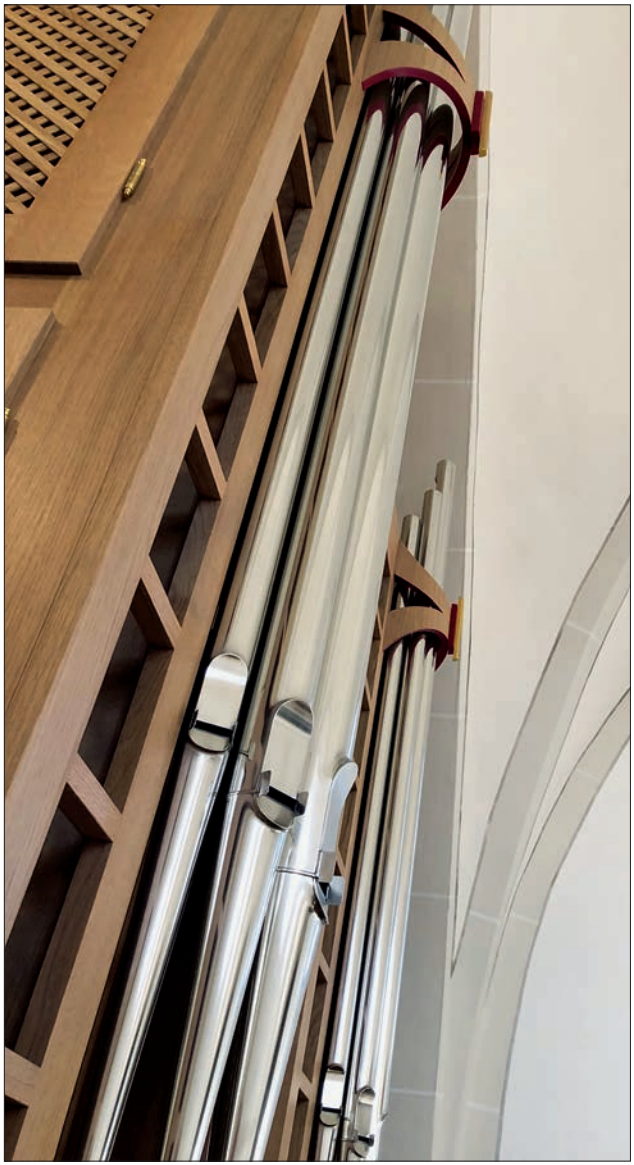
Letztendlich ist es Dank der fleißigen Belegschaft von Weimbs Orgelbau gelungen, die neue Orgel für Hülchrath entgegen erster Planungen noch im Jahr 2018 zu liefern und zu montieren. Ein wichtiger Ansprechpartner bei der Planung und dem Bau einer Orgel ist auch der später am Instrument tätige Organist. Die Orgel ist sein Werkzeug und sollte daher auch gut „in der Hand liegen“. Herr Georg Korte hat sich unmittelbar nach Dienstantritt mit dem Orgelneubau befasst und wichtige Entscheidungen fachkundig begleitet. Auch der in der Schlussphase seitens des Generalvikariates zuständige Orgelsachverständige Herr Ansgar Wallenhorst, Kantor an St. Peter und Paul in Ratingen, war stets zur Stelle, falls es noch Dinge zu klären gab. Auch diesen beiden gebührt unser ausdrücklicher Dank für die sehr gute Zusammenarbeit.

Das neue Orgelwerk in St. Sebastianus besitzt rein mechanische Trakturen für die beiden Manualwerke,

das Pedalwerk wird elektrisch angesteuert. Für die Arbeit mit dem Chor steht der Spieltisch abgerückt vom Orgelgehäuse frei auf der Orgelbühne. Der Organist selbst hat somit eine bessere Hörkontrolle seines Orgelspiels und kann zudem auch den Chor leiten. Das Pfeifenwerk des Haupt- und des Positivwerks steht auf einer gemeinsamen Windlade, einer sogenannten Zwillingslade. Für weitere dynamische Klangmöglichkeiten befindet sich das Positiv zusätzlich in einem Schwellkasten. Auf Grund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Grundfläche für die Orgel haben wir die Schwelljalousien nicht in der klassischen Art in Form von Drehlamellen gefertigt, sondern ein Schiebesystem gewählt.

Wir freuen uns sehr, dass die Kirchengemeinde mit großem Interesse den Orgelneubau verfolgt hat und bereits schon jetzt neue musikalische Ideen diskutiert, um das neue Instrument vielfältig einzusetzen. Denn der Bau einer Orgel ist die eine Sache, die alltägliche Nutzung die andere. Wir hoffen, dass das Instrument die musikalische Arbeit in der Kirchengemeinde weiter belebt und immer wieder für Freude sorgt. Es gibt kein größeres Lob für den Orgelbauer als eine Orgel, die gerne und möglichst oft gespielt wird.

Frank Weimbs

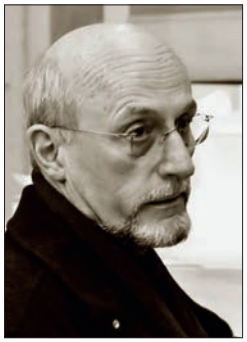


FIRMENGESCHICHTE

Die Orgelbaufirma Weimbs in Hellenthal wurde am 01. Oktober 1927 von Josef Weimbs d. Ä. (1886-1949) gegründet. Schon Vater und Bruder von Josef Weimbs d. Ä. arbeiten Ende des 19. Jahrhunderts als Orgelbauschreiner bei den Gebrüdern Müller in Reifferscheid in der Eifel. Die überregionale Bedeutung der Gebrüder Müller zeigt sich darin, dass noch 113 Orgelbauten aufgezählt werden können, welche sich vom Gebiet der Eifel über den Köln-Bonner Raum und über den Aachener Raum bis in das Grenzgebiet von Belgien, den Niederlanden und Luxemburg erstreckt. Josef Weimbs d. Ä. absolviert in Reifferscheid von 1900 bis 1905 eine Lehre als Orgelbauer und

arbeitet anschließend als Stimmer und Intonateur bis 1913. Von 1914 bis 1926 arbeitet Josef Weimbs d. Ä. bei verschiedenen anderen Orgelbaufirmen und gründet 1927 eine eigene Werkstatt. Sein erster Orgelneubau entsteht für die Hellenthaler Pfarrkirche St. Anna.

Nach seinem Tod im Jahre 1949 übernimmt Sohn Josef (1916-2005) den Betrieb. In den 1950er Jahren gehen, wie schon in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, aus der Orgelbauwerkstatt Weimbs eine Reihe bemerkenswerter neuer Instrumente hervor. In besonderem Maße stellt Josef Weimbs d. J. sein Können unter Beweis, als es in den 1960er und 1970er Jahren immer häufiger darum geht, historisch wertvolle Instrumente zu erhalten, zu restaurieren, zu rekonstruieren. In der Werkliste sind über 80 Restaurierungen historisch bedeutender Orgeln verzeichnet.



1973 steigt der Sohn des Firmeninhabers, Friedbert Weimbs, in das Unternehmen ein. Als Intonateur hat er sich einen guten Ruf erarbeitet, und zum steigenden Ansehen des Unternehmens beigetragen. Friedbert Weimbs setzt sich dafür ein, die Qualität der Intonation noch weiter voranzutreiben. So wird zu Beginn der 1980er Jahre die kaufmännisch günstigere Werkstatt-Vorintonation aufgegeben und fortan ausschließlich im Kirchenraum intoniert. Nur so kann auf die akustischen Eigenarten eines jeden Raumes optimal reagiert werden.

Mit Ablegung der Meisterprüfung obliegt seit 1998 Frank Weimbs die technische und kaufmännische Geschäftsführung. Zusammen mit seinem Vater Friedbert führt er die Orgelbauwerkstatt Weimbs nun in die vierte Orgelbauergeneration. Im September 2010 wird die vorhandene Pfeifenwerkstatt um eine eigene Gießerei und Pfeifenmanufaktur erweitert. Seitdem werden in der Werkstatt Weimbs neue Metallpfeifen sowohl für die eigenen Projekte als auch für Kollegen gefertigt.

Die Intonationsausbildung ist ein besonderes Anliegen von Friedbert Weimbs. Er vermittelt über viele Jahre talentierten, jungen Orgelbauern die Kunst der Intonation und Harmonisierung von Klängen und Klangbildern weiter. Seit 2012 sind von ihm ausgebildete Intonateure eigenverantwortlich im Hause Weimbs tätig. Friedbert Weimbs ist seither in der

alte Werksatt

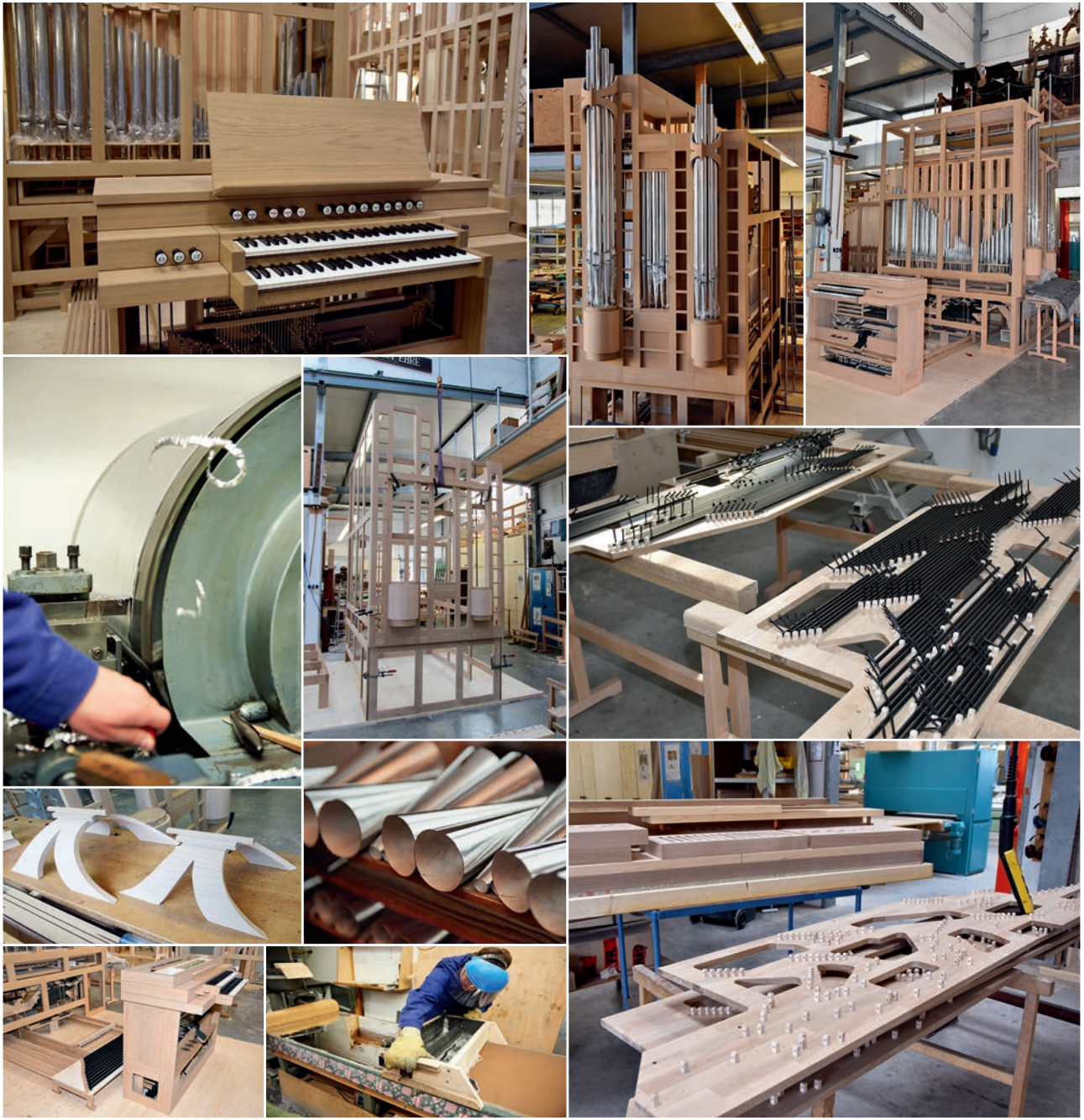
glücklichen Lage als Chefintonateur neben eigenen Projekten auch als wichtiger Berater dem Nachwuchs zur Seite zu stehen.

In den letzten Jahren wurden gleichermaßen technisch und musikalisch interessante Orgelneubauten erstellt, wie zum Beispiel die „Max-Reger-Gedächtnisorgel“ (III/53) der evangelisch-lutherischen St. Michaelskirche zu Weiden in der Oberpfalz oder auch die neue Barock-Orgel (II/26) für die Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler.

Parallel gehören Restaurierungen historisch bedeutender Orgelwerke zu den täglichen Aufgaben der Orgelbauwerkstatt Weimbs. Neben den sehr bekannten Restaurierungen der König-Orgeln in der Basilika Steinfeld (III/36) oder auch der Schlosskirche in Schleiden (II/30) wurde unlängst in der evangelischen Kirche in Ratingen-Homberg eine sehr bedeutende und völlig im Original erhaltende Koch&Höhmann-Orgel (II/16) aus dem Jahre 1912 nach einer zweijährigen Restaurierungsphase wieder in den Dienst der Kirche gestellt.

Zum Anspruch der heutigen Orgelbauwerkstatt gehört auch eine rückhaltlose Offenheit gegenüber den in Europa gewachsenen Orgellandschaften, die u.a. in Orgelneubauten im italienischen Stil und einer Orgel im spanischen Stil ihren Beleg finden. Instrumente im französischen Stil und klassischer deutscher Manier entstammen ebenfalls aus dem Hause Weimbs und begründen den heutigen Ruf des Unternehmens über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus.

So wurde zum Beispiel im Jahre 2015 die neue Weimbs-Orgel (II/31) in der Marienkirche in Bergen (Norwegen) und im November 2017 die neue Weimbs-Orgel in der Doshisha-Junior-und-Senior Highschool in Kyoto feierlich ihrer Bestimmung übergeben.



CHRONIK der Pfarre „St.Sebastianus“ Hülchrath

Kurzfassung nach **Dr. A. Emsbach**, von **Bernhard Hösen**

Burgen und Schlösser hatten immer eigene Kapellen. Wann die erste Kapelle auf Schloss Hülchrath errichtet wurde ist nicht bekannt. Sie ist jedoch angesichts der Größe und des Alters des Schlosses schon älter und wird

1356 durch Erwähnung eines Kapellenkaplans belegt.

1583 verheerende Zerstörung von Schloss und Kapelle während des Truchsessischen Krieges und die Ortschaft Hülchrath wird unbewohnbar.

1608 – 1612 Hülchrath wird an der heutigen Stelle neu angelegt und befestigt. Dabei wird auf dem östlichen Stadttor eine Kapelle neu errichtet.

1631 wird ein Fonds für einen Neubau eingerichtet, da die vorhandene Kapelle über dem Stadttor zu klein ist. Die Gläubigen werden von einem Vikar betreut, den der Pfarrer von Neukirchen in sein Amt einführt. Hülchrath gehört zum Pfarramt Neukirchen.

1721 Johannes Rosellen wird zum Vikar für Hülchrath ernannt und bleibt es für 52 Jahre. Rund 100 Jahre sammelten die Einwohner Taler um Taler, um sich aus eigenen Mitteln ein Gotteshaus leisten zu können.

1734 richten die Hülchrather an ihren Landesherrn Kurfürst Clemens August die Bitte um Genehmigung zum Kapellenbau.

1735 Am 4. Mai wird der Grundstein der neuen Kapelle gelegt und der heil. Märtyrer Sebastian zum Schutzpatron erwählt. Dies ist Ausdruck der Verehrung, die der Heilige in der sehr aktiven Sebastianusbruderschaft genießt. Vikar Rosellen und alle Hülchrather stiften aus Dankbarkeit und Freude über die Grundsteinlegung das große Wegkreuz, das bis heute am Jägerhof steht.

1737 am 6. Juni wird die Kapelle eingeweiht und es vergehen noch viele Jahre bis sie vollständig ausgestattet ist.

1845 am 19. September nimmt König Friedrich Wilhelm von Preußen die Kapelle unter die „gesetzlich beizubehaltenden Kapellen“ auf. Denn nur für solche Kapellen kann – ebenso wie für Pfarrkirchen – die Zivilgemeinde die Einwohner zur zwangsweisen Zahlung verpflichten, die für eventuell erforderliche Mittel zur Instandhaltung benötigt werden.

1875 Für die Kapelle wird ein besonderer Kapellenbezirk mit eigener Vermögensverwaltung geschaffen. Er umfasst Hülchrath, Münchrath, Mühlrath, Jägerhof und Norbisrath und ist mit dem späteren Pfarrbezirk identisch. Gleichzeitig erhält die Kapelle auch das Recht zur Taufe und zur Anlage eines eigenen Friedhofes. Das Geld zum Erwerb des Friedhofes wird im gleichen Jahr von den in Remich bei Luxemburg

lebenden, aber aus Hülchrath stammenden Geschwister Morlath vermacht. An diese Spende erinnert das noch bestehnde große Friedhofskreuz mit der Inschrift: Betet für die Schenkgeber dieses Friedhofes Geschwister Aegidius und Elisabeth Morlath 1875“.

1904 durch die Resurrektionsurkunde des Kardinals Fischer vom 27.2.1904 und die anschließende staatliche Genehmigung vom 19.5.1904 wird Hülchrath zur selbständigen Pfarrei erhoben und endgültig von Neukirchen losgelöst. Am 24.6.1904 wird der bisherige Vikar Nikolaus Hadeler zum ersten Pfarrer von Hülchrath ernannt. Sein Streben ist der Bau einer großen, würdigen Pfarrkirche.

1911 am 23. Juli wird der Grundstein gelegt.

1912 am 23. Dezember wird in ihr die erste heilige Messe gefeiert.

Die Geschichte Hülchraths

von **Albert Stromann**
Vorsitzender der „Dorf-Gemeinschaft-Hülchrath“
Quelle Wikipedia

Hülchrath war einst das Zentrum des Gebietes an Erft und Gillbach. Bereits im Jahre **900** bestand es als eine befestigte Flachsiedlung zum Schutz gegen einfallende Wikinger. Im **10. Jahrhundert** verlegten die Gaugrafen des fränkischen Kölngaus ihren Sitz von Köln nach Hülchrath. Seit dem Jahre 1206 war der Ort Hülchrath als Hilkerode urkundlich belegt. Der Name leitet sich vom germanischen Vornamen Hildeger ab. Große Bedeutung hatte das Schloss Hülchrath als Verwaltungssitz eines großen Amtsbezirks im Nievenheimer Gau.

Im **12. Jahrhundert** waren die Grafen von Saffenburg im Besitz der Grafschaft Hülchrath mit dem Ort Hülchrath. Grafschaft und Ort waren kölnisches Lehen. Ende des 12. Jahrhunderts gelangte Ort und Grafschaft an die Grafen von Sayn. Als diese im Mannesstamm ausstarben, erbten die Grafen von Sponheim Hülchrath. Heinrich, ein Sohn von Gottfried von Sponheim, erhielt Ort und Grafschaft Hülchrath bei einer Teilung des väterlichen Besitzes und wurde durch seine Heirat Herr von Heinsberg. Seine Tochter Alheidis heiratete Dietrich von Kleve und brachte auf diese Weise Hülchrath mit Schloss Tomburg in den Besitz der Grafen von Kleve.

Bei der Erbteilung erhielt der jüngere Sohn des Grafen Dietrich V./VII., Dietrich Luf II., die Gebiete seiner Mutter und damit auch Hülchrath. Luf II. geriet in der Schlacht von Worringen auf Seiten des Kölner Erzbischofs in Gefangenschaft. Nur durch die Zahlung eines hohen Lösegeldes konnte Luf II. sich freikaufen. Durch die hierdurch verursachte Geldnot verkaufte sein Sohn Luf III. am 26. **April 1322** zum Unwillen des amtierenden Grafen von Kleve für 15.000 Mark die Grafschaft Hülchrath an den Kölner Erzbischof Heinrich II. Da vom Verkaufspreis zuerst nur 9.030 Mark angezahlt wurden, stellte Kurköln für die Restsumme als Pfänder: Burg und Stadt Aspel, Rees, Xanten und Kempen mit den zugehörigen Gebieten. Am 16. **November 1331** wurde von dem Klevern quittiert, dass inzwischen die fehlende Restsumme ausgezahlt worden war. Ab diesem Zeitpunkt war die Grafschaft Hülchrath als Amt Hülchrath im Besitz von Kurköln.

Nach dem Ankauf der Grafschaft durch Kurköln und der Erhebung der Ansiedlung zur Stadt, erfolgte im **Jahre 1323** der Ausbau von Burg und Ansiedlung Hülchrath. Die Kragsteine, die den Erker des Turmes tragen, tragen hebräische Schriftzeichen. Es handelt

sich dabei um jüdische Grabsteine aus Köln. Nach der Vertreibung der Juden nach der Pest wurden sie Mitte des **14. Jahrhunderts** hierhin gebracht und dienten als Baumaterial. Im Jahre **1348** wurde die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft gegründet. Das Herzogtum Jülich versuchte im **Jahre 1499** vergeblich, die Stadt Hülchrath zu belagern.

Im **Jahre 1583** wurde der Ort während des Truchsessischen Krieges zerstört. **1608** wurde der jetzige Ort östlich der Burg als Flecken und mit besonderen Privilegien ausgestattet neugegründet. Zwischen 1590 und 1630 kam es zu zahlreichen Hexenprozessen auf Schloss Hülchrath. Während des **Dreißigjährigen Krieges** wurden im Hessenkrieg 1642 Ort und Burg Hülchrath belagert und wieder einmal zerstört.

1794 besetzten französische Truppen Hülchrath. Die Besetzung endete 1797 mit dem Frieden von Campo Formio. Bei der **1798** im Auftrag der französischen Regierung durchgeführten Gebiets- Verwaltungs- und Gerichtsreform wurden die alten Territorien und Herrschaften aufgehoben und neue Verwaltungsbezirke als Départements, Kantone und Kommunen geschaffen. Hülchrath gehörte zum Kanton Elsen im Département de la Roer. Durch die napoleonische Verwaltungsreform von 1800 und der Einführung der Präfektur bestand die Verwaltung aus Départements, Arrondissements und Mairien. Es entstand die Mairie Hülchrath im Arrondissement de Cologne, Département de la Roer. Die Kantone blieben Gerichtsbezirk und Sitz eines Friedensgerichtes.

In den **1801** im Frieden von Lunéville Frankreich zugesprochenen vier linksrheinischen Départements wurde 1802 die Säkularisation durchgeführt. Grundlage war das zwischen Napoléon Bonaparte und Papst Pius VII. geschlossene Konkordat. Der verstaatlichte kirchliche Besitz wurde in den folgenden Jahren verkauft. **1803** wurde die Burg Hülchrath an den letzten kurkölnischen Amtmann verkauft. **1815** kam Hülchrath an das Königreich Preußen. Ein Jahr später wurde die Bürgermeisterei Hülchrath gebildet. Sie bestand aus den Ortschaften Hülchrath, Gubisrath, Münchrath, Mühlrath, Neukirchen, Hoisten, Speck, Wehl, Weckhoven und Helpenstein. **1909** wurde der Sitz des Bürgermeisters der Gemeinde Hülchrath nach Neukirchen verlegt. Als die Gemeinde Hülchrath **1929** an den Landkreis Grevenbroich-Neuß kam, wurde sie in Gemeinde Neukirchen umbenannt.

Von **1937 bis 1945** nutzten die Nationalsozialisten die Burg Hülchrath. Von hier aus wurde das Werwolf-

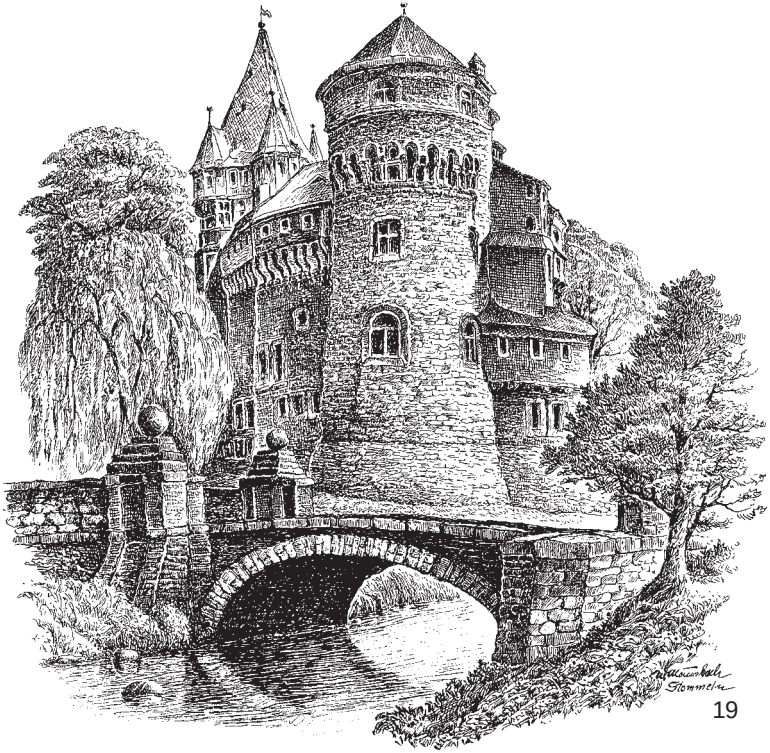
Attentat auf den Aachener Oberbürgermeister Franz Oppenhoff gestartet. Am **31. Dezember 1974** wurde die Gemeinde Neukirchen aufgelöst und am 1. Januar 1975 erfolgte die Eingemeindung Hülchraths in die Stadt Grevenbroich.

Erst 1904 wurde eine eigene katholische Pfarrgemeinde Hülchrath gegründet, deren Gebiet zuvor nach Neukirchen eingepfarrt war. Im Jahre 1911 wurde die katholische St. Sebastianuskirche fertiggestellt.

Fühlen Sie sich zurückversetzt ins Mittelalter und genießen sie die einzigartige Atmosphäre. Seien Sie jedoch auf der Hut, denn ein bekanntes Sprichwort sagt:

„Wer in Hülchrath geht über die Brück, kehrt selten oder nie zurück“.

Dieses Sprichwort erinnert daran, dass **„Schloss Hülchrath“** kurkölnische Gerichtsstätte war.



Warum eine Pfeifenorgel und keine elektronische Orgel?

von **Albert Stromann**
Vorsitzender der „Dorf-Gemeinschaft-Hülchrath“

Es war einmal vor 13 Jahren. Damals, auf dem Pfarrfest in Hülchrath entstand die Idee eine neue Orgel für St. Sebastianus anzuschaffen.
Die alte Orgel gab so langsam „ihren Geist auf“ und war offensichtlich nicht mehr zu reparieren. Sie war „altersschwach“ und das Material ermüdet.
Während der ersten enthusiastischen Phase der Ideensammlung für das neue Orgelprojekt stellte sich natürlich schnell die Frage, was für eine Technik denn für die neue Orgel in Frage kommen würde.
Eine neue Pfeifenorgel würde schnell 120.000 € bis 180.000 € verschlingen, und das schon zu der damaligen Zeit, vor 13 Jahren. Eine solch stolze Summe für ein kleines Dorf wie Hülchrath mit seinen 720 Einwohnern aufzubringen erschien zunächst unmöglich. „Von Außen“ gab es zudem natürlich immer wieder den Einwand, was man mit so einer Summe sonst noch so alles im Dorf anstellen könnte. Eine neue Orgel zu dem Preis, das muss doch zur Zeit von permanent leeren Kassen (insbesondere im Stadtgebiet Grevenbroich) nun wirklich nicht sein!
So kam dann auch sehr schnell die Variante einer elektronischen Orgel auf den Plan und man stellte fest, dass dieses Instrument sehr viel preiswerter ist, angeblich genauso gut klingt (ein Laie hört den Unterschied eher nicht) und diese auch recht wartungsarm in der Unterhaltung ist. Das heißt, das ständige Stimmen des Instrumentes, was ohne Weiteres in jedem Jahr stattfinden muss, entfällt.
Auch wäre der Platzbedarf sehr viel geringer und die Lautstärkenregelung wäre allen Bedürfnissen im Kirchenraum optimal anzupassen.
Und der Anschaffungspreis wäre nur etwa ein fünftel der Summe, welches für ein akustisches, rein handwerklich gefertigtes Instrument anfallen würde.
Bei diesen Kosten würde natürlich eine elektronische Orgel schneller zu beschaffen sein und somit käme man schon viel früher in den Genuss eines neuen Instrumentes für unsere Kirche.
Es sprachen also viele Gründe für die elektronische Variante.

Und trotzdem haben wir uns anders entschieden!
Warum?
Gerade Sakralbauten, Theater, Tempel, Gebäude für Gott und Götter sind auf der ganzen Welt seit tausenden von Jahren die Schöpfer und Hüter von denkmalwürdiger Architektur und Ausstattung. Der Baukunst wird hier zur Blüte gereicht und ist somit auch immer Dokument des Zeitgeistes im Namen der besonderen Handwerkskunst. Dieses genießen wir Menschen, bewusst oder unbewusst, besonders heute in der „Einwegzeit“. Warum besuchen wir so gerne diese wundervollen Bauwerke des Altertums oder schauen uns die Exponate in Museen und Ausstellungen an. Warum lauschen wir der besonderen Musik der Klassiker so gerne. Liegt es nicht auch in der Ehrfurcht vor dieser besonderen Handwerkskunst aus jener Zeit, in der es noch Auftraggeber gab, welche dieses nachhaltig geschaffene Werk zu schätzen wussten? Das Bedürfnis nach Originalität scheint dem Menschen doch sehr wichtig zu sein.
Tja, und dann die ewige Diskussion hinsichtlich des Klangs. Kann eine elektronische Orgel, prozessorgesteuert uns diesen Klang einer Metallpfeife, und davon gibt es immerhin 900 Stück in unserer neuen Orgel, wirklich zweifelsfrei vorgaukeln oder ersetzen? Die Fachleute sagen natürlich: mitnichten! Gerade die immer leichte Verstimmung der Metallpfeifen zueinander würden diesen „himmlisch, schwingenden Sound“ hervorrufen, welcher elektronisch nicht kopierbar sei.
Wie auch immer, allein das durch Wind, Holz, Zinn-Bleilegierungen und kleinstem mechanischem Werk hergestellte Instrument klingt unglaublich, und das in seiner Technik seit vielen Jahrhunderten (die 1. Orgel wurde 250 Jahre v. Christus gebaut).
Gerade wurde auch unsere Kirche St. Sebastianus in Hülchrath renoviert. Risse wurden ausgebessert und ein neuer, freundlicher Anstrich der Wände und Decken wurde aufgetragen und sorgt nun für eine schöne, angenehme Atmosphäre.

Würden dann bei einer solchen Maßnahme, Reparatur oder Ersatz notwendig werden, z. B. in Form von neuen Fenstern, neuem Gestühl oder einer neuen Eingangstüre, würde man dann etwa haltbarere Kunststoffprofile in Erwägung ziehen? Würde man anstatt Massivholz, HPL-beschichtete Kunststoffplatten einsetzen, welche viel reinigungsfreundlicher, preiswerter und vielleicht auch haltbarer erscheinen, auch wenn sie angeblich genauso aussehen wir Massivholzbauteile?
Mitnichten käme man auf diese Idee!
Das Alte in der Baukunst möglichst zu bewahren oder zumindest möglichst gleichwertig zu ersetzen, das war letztendlich auch unser Leitspruch bei der Wahl der Technik unseres neuen Instruments. Alles andere wäre Rückschritt.

Es gibt in Deutschland gut 200 Orgelbaubetriebe, welche nach eigenen Aussagen um die Aufträge noch in einem richtigen Wettbewerb stehen. D. h., es gibt, ganz unüblich im Handwerk für diese Branche mehr Betriebe als heimische Aufträge.
Die Preisentwicklung ist also als handwerksgerecht und nicht marktübertrieben zu bezeichnen. Auch dieses Handwerk zu unterstützen, diese Baukunst nicht aussterben zu lassen, ist wichtig.
Wir in Hülchrath sind besonders stolz darauf, als eine so kleine Gemeinde dieses Projekt realisiert zu haben. Wir haben es auch seitens der Dorfgemeinschaft geschafft, in den letzten 13 Jahren 35.000 € aufzubringen, um unsere Straßenbeleuchtung mit historischen Laternen im Ortskern von Hülchrath zu bestücken.

Wir lieben unsere Heimat und schmücken sie gern!
Erscheinen Ziele auch noch so unrealisierbar, wenn man sich nicht auf den Weg macht, erreicht man sie in der Tat nicht.

In diesem Sinne, „Net kalle, ... donn“!

Albert Stromann
Vorsitzender der Dorf-Gemeinschaft-Hülchrath

Geschichte der Orgel in St. Sebastianus Hülchrath

von **Maria Sander**
Mitglied d. Orgelbauvereins

Robert Schumann schrieb einst:
„Gehst du an einer Kirche vorbei und hörst Orgel darin spielen, so gehe hinein und höre zu. Wird es dir gar so wohl, dich selbst auf die Orgelbank setzen zu dürfen, so versuche deine kleinen Finger und staune vor der Allgewalt der Musik."

So ein „Apparat" wie die Orgel hat eine lange Entwicklungsgeschichte, die bis ins 3. vorchristliche Jahrhundert zurück reicht.

In Hülchrath wurde erstmals für die Sebastianus Kapelle eine Orgel erworben unter Vikar Metzdorf (1845-1848).

Diese wurde um 1840 vom Kölner Orgelbauer Maasen gefertigt und hatte zunächst im Aachener Münster Aufstellung gefunden, wurde dort aber nur als vorübergehendes Provisorium angesehen.

Für 400 Taler erwarb die Sebastianus Kapelle Hülchrath das Instrument.

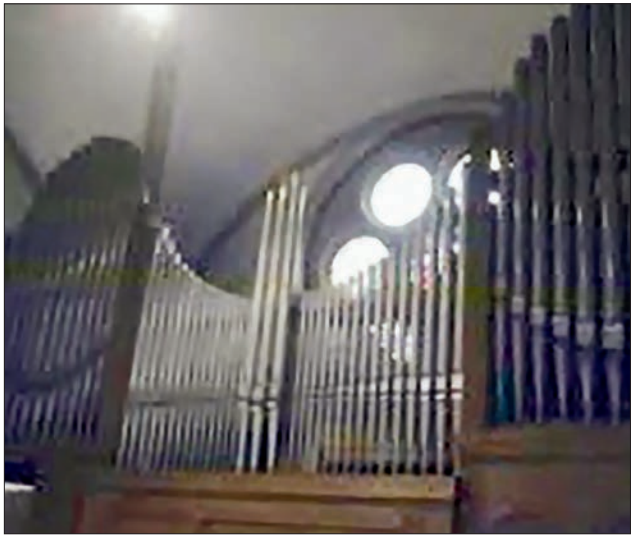
Im Jahre 1876 wurde dieses Orgelwerk überholt und erweitert.

Im Jahre 1912 wurde dann diese Orgel in die fertiggestellte neue Pfarrkirche übertragen, war aber bereits Ende des Ersten Weltkrieges funktionsuntüchtig und wurde schließlich 1928 an die Orgelbauanstalt Seifert in Köln verkauft. Diese Firma installierte dann später ein anderes Instrument. Über diese Orgel ist uns leider nicht viel bekannt.

Im Jahre 1971/72 wurde die bestehende Orgel, die aus Resten des Instrumentes der Firma Seifert aus dem Jahre 1928 bestand, durch den niederländischen Orgelbauer Leon Verscheuren instandgesetzt und umgebaut.

Da im Laufe der Jahre immer wieder Funktionsstörungen und Verschmutzungserscheinungen auszumachen waren, überholte die Orgelbauwerkstatt Weimbs (Hellental/Eifel) die Orgel im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nochmals.

Im Jahre 2004 begutachtete der Orgelsachverständige der Erzdiözese Köln, Prof. Hans-Dieter Möller, die von Störfaktoren gezeichnete Orgel.



„Eine nochmalige Reparatur und Überholung des Instrumentes kann nicht empfohlen werden. Die Kosten stehen in keinem adäquaten Verhältnis zu den Ergebnissen. Für die Gemeinde ist sicherlich der Zeitpunkt gekommen, einen Orgelneubau anzustreben."

Auf dem Pfarrfest im Jahre 2006 wurde die Idee geboren, einen Arbeitskreis zur Anschaffung einer neuen Orgel zu gründen.

Im Dezember 2009 fasste der Kirchenvorstand den Beschluss zur Anschaffung einer neuen Pfeifenorgel und beantragte in Köln entsprechende Zuschüsse.

Um diesem Ziel schneller näher zu kommen, gründete sich aus dem Arbeitskreis heraus am 6.7.2011 der Orgelbauverein „St. Sebastianus Hülchrath e. V." Zweck des Vereins ist es, die Kirchenmusik in St. Sebastianus Hülchrath durch Anschaffung einer neuen Orgel in einer für das Kirchengebäude sinnvollen Bauweise und Ausstattung zu fördern.

Für den Neubau der Orgel wurde die Orgelbauwerkstatt Weimbs (Hellental/Eifel) beauftragt.

Der Aufbau der neuen Orgel begann im Dezember 2018. 20.01.2019 bildet das Datum der feierlichen Weihe im Rahmen des Patronatsfestes. Orgelmusik in der Kirche ist nicht nur ein schönes Beiwerk sondern vielmehr ein notwendiger und wesentlicher Bestandteil der feierlichen Liturgie und Gestaltung von Konzerten in vielfältiger Weise.

Die Pflege der Orgelkultur ist eine transkulturelle Form der Musikausübung, die sich durch eine hohe Kunstfertigkeit auszeichnet.

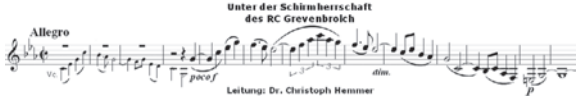
2014 erhob die Deutsche UNESCO Kommission den Orgelbau und die Orgelmusik zum immateriellen Weltkulturerbe!

Maria Sander
Mitglied d. Orgelbauvereins

Der Rotarische Kammermusikkreis Rheinland ist eine Vereinigung von Laienmusikern aus dem Umfeld des Rotary Club Grevenbroich, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Liebe zur Musik mit dem Einwerben von Eintrittsgeldern für gemeinnützige Zwecke zu verbinden.

Schon 1999, also 4 Jahre nach seiner Gründung im Jahre 1995, fand das erste Benfizkonzert zugunsten einer neuen Orgel in St. Sebastianus, Hülchrath statt und nahezu alle weiteren, meist jährlichen Konzerte dienten ausschließlich diesem Ziel.

Ausnahmslos alle Orgel-Benefiz-Konzerte fanden vor ausverkauftem Haus statt – großes Kompliment an unser beständiges Publikum!



Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Musiker aus dem weiten rotarischen Netzwerk aus ganz Deutschland hinzu, die sich auf diese Weise für unsere Orgel einsetzten – inzwischen sind das über 30 Musikfreunde.

Alle Instrumentengruppen waren vertreten: Bläser, Streicher, Klavier, Gesang – ja, sogar Harfe, was sich besonders schön anhörte, wenn der 2. Teil der Konzerte auf dem eigens von einer befreundeten Tischlerei in Grevenbroich gespendeten Podium vor dem Altar in der Kirche stattfand.

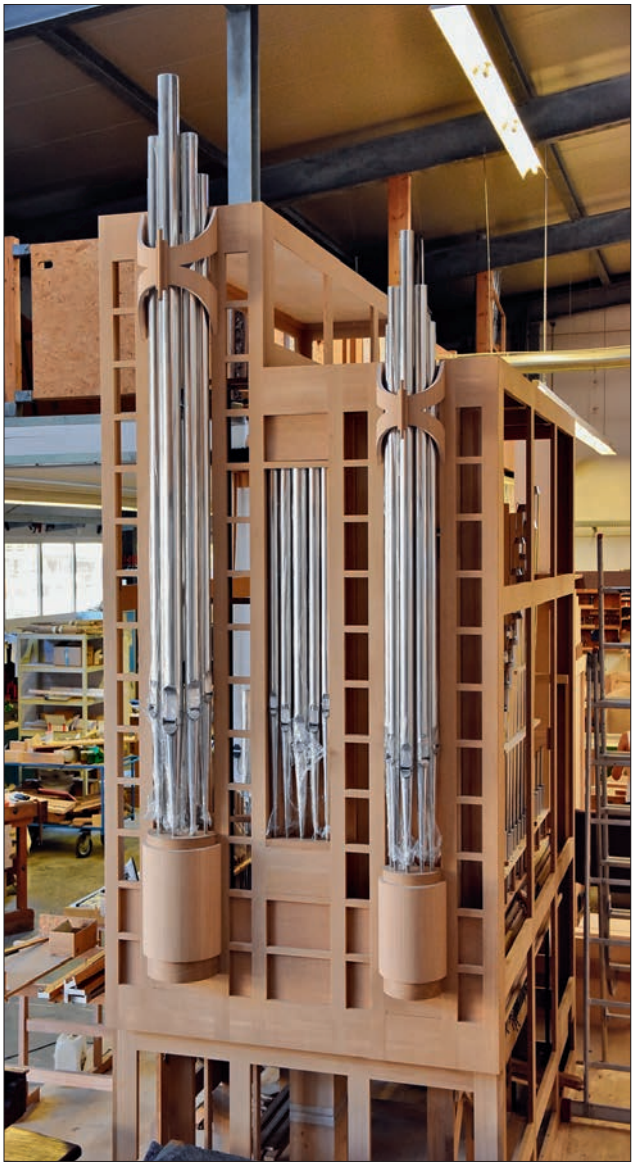
… und nachher gab es immer im „Konzertsaal“ des Sebastianushauses ein ausgiebiges „Nachsitzen“ des gesamten Publikums mit den Musikern bei Brot und Wein, tatkräftig unterstützt durch unsere umtriebige Thekenmannschaft.

Plakate im ganzen Stadtgebiet, Programmheftverkauf und CD-Mitschnitte zum Nachhören und mit vielen Erinnerungsphotos haben im Laufe der Jahre eine treue Fangemeinde anwachsen lassen.

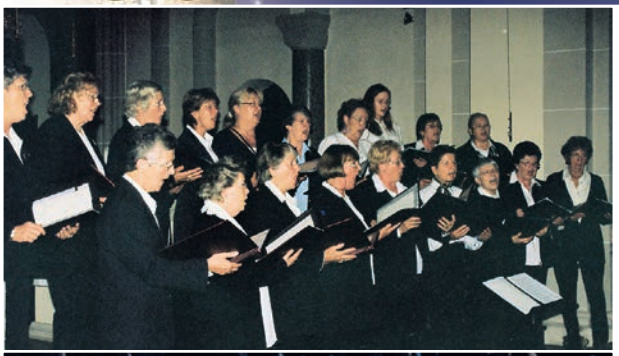
Auf diese Weise sind mehr als 10% des bei Auftragsvergabe der Orgel benötigten Eigenkapitals durch den RKKR eingespielt worden.

Der Orgelbauverein sagt DANKE!

Dr.-Ing. Christoph Hemmer
Mitglied des Orgelbauvereins



Veranstaltungen zur Mitfinanzierung der Orgel



Wir möchten Sie bei der Finanzierung der neuen Orgel für „St. Sebastianus Hülchrath“ um Ihre weitere Mithilfe bitten.

Trotz vieler Spenden und Zuwendungen haben wir noch eine Finanzierungslücke, die es in den nächsten Monaten zu schließen gilt.

Sie können uns helfen durch:

Einzelspenden:

Jede Spende, gleich welcher Höhe, bringt uns einen kleinen oder großen Schritt weiter. Sie erhalten selbstverständlich ab einer Summe von mehr als 200 Euro eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt (ansonsten genügt die Kopie des Beleges oder Kontoauszuges).

Monatliche Spenden:

Mit einer monatlichen Spende per Dauerauftrag können Sie das Orgelprojekt bis zum finalen Abschluss unterstützen.

Übernahme einer Orgelpfeifenpatenschaft: „Das besondere Geschenk“:

Ab 30 Euro erhalten Sie für eine bestimmte Orgelpfeife in einem Register
z.B. (Registername: Principal 8‘, Bordum 8‘ und Doublette 2‘) eine Urkunde zur Patenschaft

In diesem Zusammenhang möchten wir uns recht herzlich bei allen bisherigen Spendern bedanken!

Spendenkonten: Orgelbauverein St. Sebastianus Hülchrath e.V.
Sparkasse Neuss: IBAN: DE16 3055 0000 0093 4033 84
BIC: WELADEN XXX Verwendungszweck

Oder werden „Sie“ Mitglied im Orgelbauverein (Jahresbeitrag ab 50.- €)

Weitere Informationen unter:
www.orgelspenden.de

Orgelbauverein
St. Sebastianus Hülchrath e.V.

Kleines Orgellexikon

ABSTRAKTE
Zugrute, von lat. abstrahere = abziehen. Schmale, dünne Holzleiste, die durch Winkel und Wellenbrett umgelenkt die mechanische Verbindung zwischen Taste und Tonventil herstellt.

ALIQUOTREGISTER
Register, die zu den Grundstimmen als selbständige Realisierung von Teiltönen der Obertonreihe (Aliquoten) hinzutreten, z.B.: Nazard 2 2/3’

AUFSCHNITT
Vom Intonateur festgelegter Abstand zwischen Ober- und Unterlabium.

BÄLGE
Speichermedium zur Erzielung des nötigen Winddruckes und Verteilung des Orgelwindes.

BLEI
Wichtiges Metall zur Herstellung von Pfeifen. In reiner Form wird es für Register weicher Klangfarbe (Flöten) verwendet, in der Regel mit Zinn legiert.

DISPOSITION
Aufstellung der Register, den einzelnen Teilwerken – Manualen und Pedal – zugeordnet. „Die Disposition einer Orgel richtet sich nach den architektonischen und akustischen Gegebenheiten des sie umgebenden Raumes. In der Disposition werden die Register nach Klangfarbe, Tonhöhe und Bauformen zusammengestellt.
„Ziel ist eine möglichst große Vielfalt an Klängen, die sich dennoch zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügt“ (Prof. Hans-Dieter Möller).

FUSS (’)
Altes Längenmaß. Ein Fuß = ca. 30 cm. Noch heute wird die Länge der Orgelpfeifen in Fuß gemessen.

GEBLÄSE
Elektrischer Ventilator zur Erzeugung des nötigen Orgelwindes

GEDACKTE PFEIFEN (z.B. Bourdon 8')

Labialpfeifen, die durch einen Deckel am oberen Ende verschlossen sind. Sie erklingen eine Oktave tiefer als gleichlange offene Pfeifen.

GEHÄUSE

Resonanzraum für die in ihm stehenden Pfeifen. (siehe auch → Prospekt)

HAUPTWERK

Kräftigstes Teilwerk, in Hülchrath spielbar auf dem I. Manual.

HYDRAULIS

Orgel der Antike, bei der durch Wasserdruck die Luftzuführung zur Windlade reguliert wird, im 3. Jh. v. Chr. von Ktesibios, einem Maschineningenieur aus Alexandrien im heutigen Ägypten, erfunden.

INTONATION

Das Sprechendmachen der Pfeifen auf die registerspezifische Klangfarbe und die Abstimmung der gleichmäßigen Ansprache unter Berücksichtigung der Akustik des Kirchenraums. Das Ziel der Intonation besteht darin, dass in der Disposition ausgedrückte Klangbild in bester Form darzustellen.

KLAVIATUR

Tastenreihen, die mit den Händen oder Füßen gespielt werden.

KOPPELN

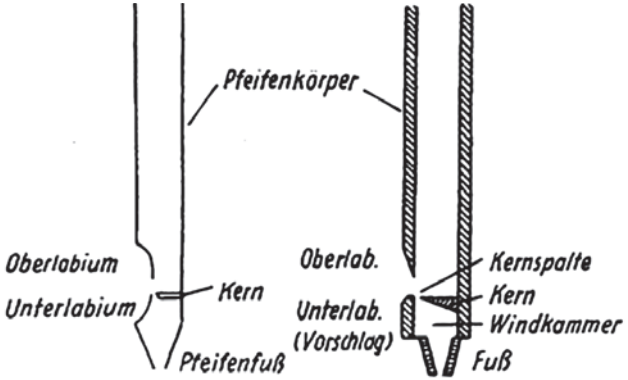
Vorrichtungen zur Verbindung der einzelnen Klaviaturen untereinander.

LABIALPFEIFEN

Der Ton wird wie bei einer Blockflöte durch Spaltung des Luftstroms an einer scharfen Kante (Oberlabium) erzeugt.

LINGUALPFEIFEN

Siehe → Zungenpfeifen



Labialpfeifen aus Metall und Holz

MANUAL (lat. manus = Hand) Klaviatur für die Hände, von der aus ein Teilwerk der Orgel gespielt wird.

MENSUR (lat. mensura = Maß, Maßverhältnis) Bemessungsverhältnis, mit dem alle Maße, Maßverhältnisse und Maßreihen bezeichnet werden, die für die Herstellung von Pfeifen mit einem bestimmten Klangergebnis in einem vorgegebenen Raum benötigt werden.

ORGELMETALL Im Orgelbau die Legierung aus Zinn und Blei.

FOURNITUR IV Mehrchöriges Register in hoher Lage, zur Prinzipalfamilie gehörig. Es werden Oktav- und Quintchöre kombiniert. Mixtur ist die ,,Klangkrone“ der Orgel.

PEDAL (lat. pes = Fuß) Klaviatur für die Füße.

MONTRE 8’ (lat. principalis = der erste) Hauptregister der Orgel, zylindrisch, offene Labialpfeife mittelweiter Mensur mit kräftiger Intonation.

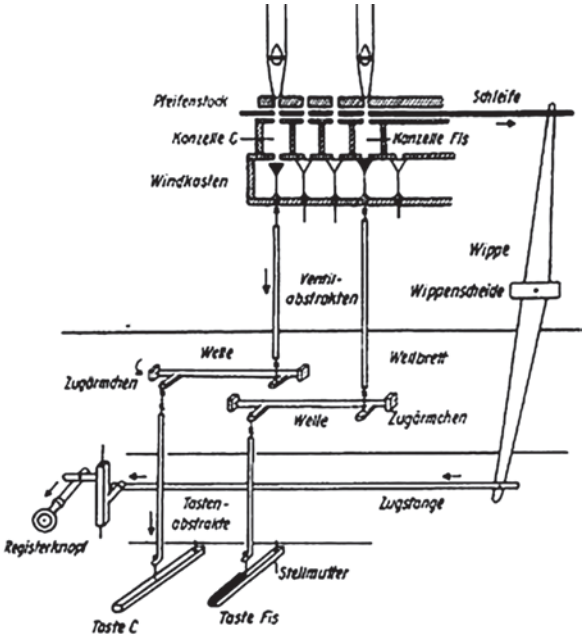
PROSPEKT (lat. prospicere, (prospectus) = anschauen). Individuell gestaltbare Schauseite der Orgel.

REGISTER Pfeifenreihen unterschiedlicher Klangfarben.

REGISTERTRAKTUR Verbindung der Registerzüge am Spieltisch zu den Registerschleifen der Windladen.

VIOL DE GAMBE 8’ (lat. salix = Weide) Offenes Labialregister von enger Mensur mit schwach streichendem, weichen Klang.

SCHLEIFLADE	Herzstück einer Orgel. Sie dient der Steuerung des Orgelwindes. Klassisches System der Registerschaltung, bei dem eine bewegliche Holzleiste zwischen Pfeifenstock und Windlade die Windzufuhr freigibt oder absperrt.
SPIELTISCH	Arbeitsplatz des Organisten,
SPIELTRAKTUR	mechanische Verbindung von Taste zum Spielventil in der Windlade,
BASSON/HAUTBOIS 8’	Zungenstimme mit trichterförmigen Schallbechern und kräftig strahlendem Klang.



Schematische Darstellung der Spiel- und Registertraktur einer mechanischen Schleiflade

WIND

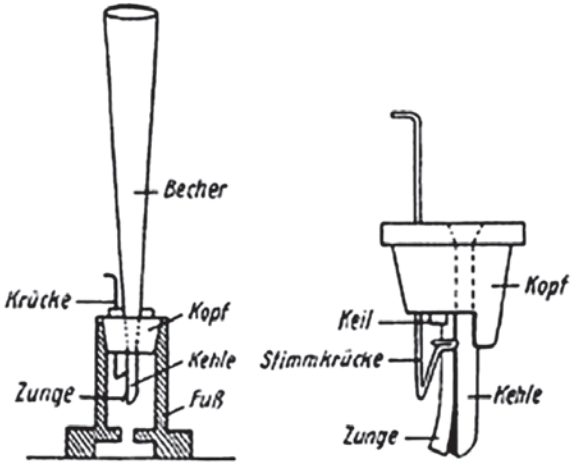
Die Pfeifen werden durch gleichmäßig strömende Luft (Wind) zum Klingen gebracht.

ZINN

Wichtiges Metall zur Herstellung von Pfeifen, in der Regel mit Zinn-Blei-legiert. Der charakteristische Glanz der Prospektpfeifen beruht auf dem hohen Anteil Zinn in der Legierung (z.B. 87% Zinn Rest Blei).

ZUNGENPFEIFEN

Bei den Zungenpfeifen wird der Ton durch ein auf einer Hohlfläche (Kehle) aufliegendes, federndes Messingblatt (Zunge) erzeugt (ähnlich der Klarinette oder dem Saxophon).



Zungenpfeife
Zeichnung: Hermann (lat. prospicere, (prospectus) = anschauen).
Individuell gestaltbare Schauseite der Orgel.
Zeichnungen von Hermann Grabner

PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN AN DEN HÜLCHRATHER GESANGVEREIN VON 1873

von **Reinhard Granz**

Hülchrath ist ein Idyll, Hülchrath ist eine Perle, Hülchrath hat eine reiche Geschichte, Hülchrath hat historisch Bemerkenswertes aufzubieten.

In Hülchrath wurde und wird gerne gesungen. Der Hülchrather Gesangverein, gegründet im Jahre 1873, zunächst über viele Jahrzehnte ein Männergesangverein, war über 130 Jahre ein hoch geachteter und integrierender Kulturträger in der Gemeinde.

Pfarrer Venselaar hatte aus dem schwächelnden Männergesangverein einen jungen gemischten Chor gemacht und ihn geformt, um die Gottesdienste zu verschönern. 1977 oder 1978 habe ich die Sängerinnen und Sänger zum ersten Mal in St. Sebastianus gehört.

Im Sommer des Jahres 1979 erschien dann an einem Sonntagmorgen bei mir im Haus in Münchrath Horst Beerscht. Pfarrer Venselaar gehe in den Ruhestand, man brauche einen neuen Chorleiter, ob ich nicht diese Aufgabe übernehmen wolle. Ich habe zugestimmt, ohne damals auch nur annähernd ahnen zu können, welch wunderbare Entwicklung diese Entscheidung nehmen würde.

Ab 1980 war nun jeder Dienstagabend reserviert: Chorprobe im Sebastianushaus! Es begann mit Teilen aus Mozarts Orgelsolomesse. Wie so oft in den folgenden Jahrzehnten spielten die Orgel und der Chor an Sonn- und Feiertagen Hauptrollen.

Und die Hülchrather Sängerinnen und Sänger wurden immer besser, das Engagement und die Begeisterung der Sängerinnen und Sänger waren außergewöhnlich, der Chor gewann über den Ort hinaus Anerkennung. Nicht nur geistliche Musik kam ins Repertoire, weltliche Chormusik nahm einen gleichrangigen Platz ein. Im wechselnden Turnus wurde ein Programm mit geistlicher oder weltlicher Chormusik einstudiert. Daneben bildeten die regelmäßigen Gottesdienste unter Mitwirkung des „Kirchenchores“ einen selbstverständlichen und festen Teil des Programms.

Mit einigem finanziellem Engagement des Vereins konnten auch immer gute Instrumentalisten zur Begleitung engagiert werden, manchmal wurde es auf der Orgelbühne während einer feierlichen Messe sehr eng, oft genug hing bei der Orgel in einem Register ein Ton, bisweilen gab es einen Heuler und manchmal war es mit der Stimmung zumindest problematisch bis unmöglich.

Aus dem Chor heraus erwuchsen auch Solostimmen mit vorzüglichen gesanglichen Fähigkeiten, die dem Chor Stabilität und Sicherheit gaben. Ein Glücksfall für den Chor und ein Glücksfall für den Dirigenten.

Nun müsste eine Auflistung aller Highlights des Hülchrather Gesangvereins von 1980 bis 2006 erfolgen, ich beschränke mich auf ein paar Ereignisse, die mir als besonders nachhaltig in Erinnerung geblieben sind.

Die Konzertreise des Chores in die Niederlande mit dem VHS-Laienorchester Neuss ist mir noch lebhaft in Erinnerung. Ein erster großer Erfolg. Viele großartige Leistungen folgten. Vivaldis „Gloria“ und „Magnificat“ – glanzvolle Barockklänge erfüllten St. Sebastianus. Tief beeindruckend auch die Gestaltung einer Passionsliturgie mit Rezitationen biblischer Texte aus dem Alten Testament. Einen anderen Höhepunkt markieren die Aufführungen von Brahms „Zigeunerlieder“ und „Liebesliederwalzer“. Zusammen mit der Chansonette Betty Striewe und dem Pianisten Stefan Irmer und Chorbeiträgen aus Musicals und der Moderne gelangen manchmal provokante, vielleicht irritierende, in jedem Fall amüsierende Konzerte. Konzertante Höhepunkte waren sicherlich die Aufführung der „Vesperae solennes de confessore“ von Mozart mit Begleitung von Mitgliedern der Düsseldorfer Symphoniker in St. Sebastianus.

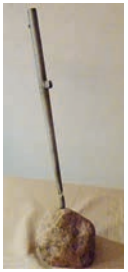
Höchste Ansprüche an das Leistungsvermögen von Chorsängerinnen und Chorsänger stellt im Rückblick sicherlich Rossinis „Petite Messe solennelle“ dar. Es ist wunderbar gelungen, eine großartige Leistung des Hülchrather Gesangvereins! Die Solistinnen und Solisten spielen bei diesem Werk mindestens eine gleichwertige Rolle, erinnern möchte ich z.B. an die phänomenale Altistin Annette Kleine und den Tenor Gary Bennett, den man im TV bei Andre Rieu immer sehen kann und der vor etlichen Jahren öfter in Hülchrath zu hören war.

Eine solch erfolgreiche Bilanz ist nur möglich, weil über viele Jahre Menschen aus Hülchrath und den umliegenden Gemeinden mit ganz besonderem Engagement und besonderen Fähigkeiten mitgemacht haben. Ihnen allen gebührt großer Dank, meinen ganz persönlichen Dank möchte ich anfügen.

Und wenn da nicht Peter Lys mit seiner Frau Margriet gewesen wären, wäre das alles auch nicht möglich gewesen, ein Vorsitzender mit unermüdlichem Einsatz und steter Zuversicht. Respekt und größter Dank meinem Freund Peter Lys!

2006 musste ich als Chorleiter aus beruflichen Gründen Abschied nehmen vom Hülchrather Gesangverein, musste mich verabschieden von vielen lieben Menschen, die mir alle zu Freunden geworden waren. Zum Abschied erhielt ich ein Geschenk, das ich hochschätze und das einen Platz auf meinem Schreibtisch gefunden hat. Es ist eine Pfeife der alten Orgel aus St. Sebastianus, zu einer Skulptur gestaltet von dem Münchrather Bildhauer Robert Beerscht.

Danke: **Reinhard Granz**



Nach Reinhard Granz folgten Sigrun Thomsen, Martin Sonnen, Sven Morche als Chorleiter des Hülchrather Gesangvereins. Seit Oktober 2017 ist Seelsorgebereichsmusiker Georg Korte. Chorleiter der Chorgemeinschaft Niedererft,

Am 01. Juli 2014 wurde auf einer Mitgliederversammlung beschlossen, den Hülchrather Gesangverein aufzulösen und sich der neu gegründeten Chorgemeinschaft Niedererft unter dem damaligen Seelsorgebereichsmusiker Seven Morche anzuschließen.

„Schönen Dank auch“

von **Peter Lys**
Vorsitzender d. Orgelbauvereins

Wir möchten Danke sagen an alle, die bei der Verwirklichung des Projekts in den 12 Jahren beigetragen haben, von der Idee beim Pfarrfest 2006 mit Reinhard Granz und Pastor Heinz Theo Lorenz bis jetzt zur Fertigstellung der Orgel durch die Orgelbaufirma Weimbs Orgelbau GmbH.

Danke den vielen Bürgern, Musikern und Helfern, die hinter den Kulissen geholfen haben oder auf der Bühne aktiv waren. Es sind so viele, dass wir hier nicht alle aufführen können.

Danke Berthold Hengstermann für die vielen schönen Plakatentwürfe, die auf unsere Veranstaltungen hingewiesen haben und der Druckerei „Satz & Service Kaltz“ für den Druck der Plakate, Handzettel und der Festzeitschrift.

Danke auch für die vielen Einzelspender (kleine und große Beträge, die von Herzen kamen), danke an die Küster/innen und Kirchenangestellten für ihre Unterstützung, die bei den Veranstaltungen in den Kirchen immer mit Tat und Rat zur Seite standen.

Danke den Ehepartnern für ihr Verständnis, wenn die Organisatoren schon wieder in Sachen „neue Orgel“ unterwegs waren.

Danke den Nachbarn, die beim Plätzchenbacken ihren Backofen zur Verfügung stellten und spontan bei der Organisation geholfen haben.

Danke auch an Firma Weimbs, die uns von Anfang an bei diesem Projekt verständnisvoll begleitet hat.

Unser Dank gilt auch den Kirchenmusikern für die fachliche Unterstützung.

Besonderen Dank an Pastor Lorenz, der uns in der Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Köln und der Pfarrgemeinde moralisch unterstützt hat.

Dank an alle, die an das Projekt „eine neue Orgel für St. Sebastianus“ glaubten und den Mut nicht aufgegeben haben.

Nachstehend die durgeführten Aktionen zu Gunsten der Orgel, die das kulturelle Leben in der Stadt Grevenbroich bereicherten:

*2005 Kalender Hülchrather Ansichten „Das Auge sieht viel, das Herz sieht noch viel mehr“

*2006 Kalender mit Impressionen der Schloss-Stadt Hülchrath.

*2008 Kalender „Hülchrath (er)leben „Hülchrather Kindergartenkinder malen Hülchrather Ansichten.

*2004 „I. Kammerkonzert im Sebastianushaus“ zu Gunsten einer neuen Orgel mit Werken von W. A. Mozart, F. Devienne, L. Spohr, M. Bruch (RKKR)

*2009 Kalender „Hülchrath (er)leben“ Motive des Fotografen Michael Reuter (NGZ)

*2010 Kalender „Impressionen aus Hülchrath“ von Fotograf Michael Reuter (NGZ)

*2006 Musik unter Sternen „Zauberhafte Musik auf Schloss Hülchrath“ (Wandelkonzert auf 6 Bühnen mit dem krönenden Abschluss auf Schloss Hülchrath aller ca. 300 Mitwirkenden und dem Polizeiorchester NRW)

*2007 Konzert-Reihe „Junge Professionalisten“ im Sebastianushaus (RKKR)

*2007 „Musik unter Sternen auf Schloss Hülchrath“ mit Chören aus dem Rhein-Kreis Neuss und Musikern aus den Musikschulen im Rhein-Kreis. (ca. 400 Mitwirkende, u. a. einem gegründeten Projektchor für diese Veranstaltung.)

*2008 „Kammerkonzert im Sebastianushaus“ Mozart, Schumann, Brahms“ (RKKR)

*2008 „Musik unter Sternen“ Gospel und Rock für die Orgel, Kasematten werden zur Bühne für Chöre und Bands u. a. Crazy Young, Hart am Limit, Tone Artz, Tanzschule Köster, Chor des Gymnasiums Korschenbroich, Half Past Seven, Jazz we can, Probezeit

*2010 „THAGAR“ Musik und Tanz aus der russischen Zigeunerfolklore (RKKR)

*2010 „Musik und Kunst in Hülchrath“ Klassik von Mozart bis Strauss mit den Geschwistern Melissa und Baptiste Pawlik und Ricardo Marinello

*2010 „Erste Ü 40 Party“ mit der Band „Hart am Limit“

*2010 „Musik unter Sternen“ Rock für die Orgel mit „Poti zero“, „Hart am Limit“ und „Crazy Young“

*2011 „Musik und Kunst“ Diamanten der Klassik mit Melissa und Baptiste Pawlik sowie Melanie Gobbo.

*2012 „Clarinettissimo“ Mozart, Schubert, Messiaen, Thomas, Mussorgsky geben sich die Ehre (RKKR)

*2012 „Musik und Kunst in Hülchrath“ Trompes de Chasse Erftland gestalten die Hubertusmesse „Grande Messe de Saint Hubert“

*2012 „Ü 40 Party“ zu Gunsten der Orgel mit „Hart am Limit“

*2013 „Musik unter Sternen“ Chöre und Sologesang und Rock für die Orgel in den Kasematten von Schloss Hülchrath.

*2013 „Musik und Kunst in Hülchrath“ Eine musikalische Reise durch Zeiten und Länder mit Angela Simons (Cello) und Alla Fastovskaja (Klavier)

*2013 „Musik und Kunst im Seelsorgebereich Niedererft“ in St. Jakobus d. A. Neukirchen, Trompes de Chasse Erftland gestalten die Hubertusmesse „Grande Messe de Saint Hubert“

*2014 „Schlemmen für die Orgel“ Festliches Candlelight Dinner (engagierte Hobbyköche verwöhnen die

Gäste) mit Sven Morche am Klavier, der den Gästen einen „Ohrenschmaus“ servierte.

*2014 „Jazz-Frühschoppen und Vernissage“ im St. Sebastianushaus, „Jazz we Can“ spielt. Auf der Vernissage werden drei Bilder von Willi Hengstermann zu Gunsten der Orgel versteigert.

*2014 „Musik und Kunst im Seelsorgebereich Niedererft“ in St. Mauri, Hemmerden, „Trompes de Chasse Erftland“ gestalten die Hubertusmesse „Grande Messe de Saint Hubert“

*2015 „Organo e Flauti Dolci“ Musik aus sieben Jahrhunderten mit dem Flötenensemble „Charivari“

*2015 „Musikherbst Niedererft“ Chöre und Solisten musizieren für die Orgel

*2015 „Musik und Kunst im Seelsorgebereich Niedererft“ in St. Clemens, Kapellen, „Trompes de Chasse Erftland“ gestalten die Hubertusmesse „Grande Messe de Saint Hubert“

* 2015 Unsere alte Orgel wird nach Stettin (Polen) verkauft.

*2015 „Grenzgänge“ Orgelkonzert mit Peter N. Albrecht

*2015 „Aktion Orgelschmaus“ Spritzgebäck für die neue Orgel

*2015 „Weihnachtssingen in Hülchrath“ u. a. „Oratorio de Noel“ von Camille-Saint-Saens, Chorgemeinschaft Niedererft, Projektorchester und Vokalisten

*2016 „Hülchrather Kammerkonzerte“ Klavierkonzerte für die Orgel

*2016 „Dorffest in Mühlrath“ Mühlrather feiern zu Gunsten der neuen Orgel

*2016 „Musikherbst Niedererft“ Verschiedene Konzerte im Seelsorgebereich

*2016 „Aktion Orgelschmaus“ Spritzgebäck für die neue Orgel

*2016 „Weihnachtssingen“ in Jakobus d. A. Neukirchen mit dem Kinderchor Niedererft und der Chorgemeinschaft Niedererft

*2017 „Pfarrfest für die neue Orgel“ rund um die frisch renovierte Sebastianus-Kirche

*2017 „Offenes Weihnachtssingen“ der Chorgemeinschaft Niedererft in St. Sebastianus

*2018 „Evensong“ in St. Sebastianus, „Just for Fun“ singt für die Hülchrather Orgel

*2018 „Chor und Orgelkonzert“ in St. Martinus Wevelinghoven, von Bach bis Stanford, Vokalensemble St. Andreas Korschenbroich, Klemens Rösler und Martin Sonnen an der Orgel

*2018 „Us em läve jejreffe“ Mundartabend mit Willi Könen und den „Fidelen Granufinken“

*2018 „Voice Appeal“ Chorkonzert für die neue Orgel in St. Sebastianus

Nicht zu vergessen sind die diversen Familienanlässe, wo Pfarrangehörige die ihnen zugedachten Zuwendungen als Spende für die Orgel gestiftet haben.

Mit all diesen Aktivitäten ist es der Gemeinde gelungen, den wesentlichsten Teil der Finanzierung für die neue Orgel aus eigener Kraft aufzubringen.

Neben dem Zuschuss des Erzbistums in Höhe von 40.000 Euro bedanken wir uns für eine Großspende aus der Sparkassenstiftung bei der Sparkasse Neuss.

Der Ende 2011 gegründete Orgelbauverein hat im Rahmen seiner Aktivitäten bisher weitere 40.000 Euro in die Finanzierung eingebracht.

Trotz all dieser Aktivitäten galt es, vor der Auftragserteilung noch eine bestehende Finanzierungslücke zu schließen. Dazu hat sich der Kirchenvorstand für die Beleihung von Kirchenvermögen entschieden. Für die Rückzahlung dieses Darlehns hat neben der Weiterführung der Aktivitäten des Orgelbauvereins die Aktion „Patenschaft für eine Orgelpfeife“ eine besondere Bedeutung erlangt.

Peter Lys

Orgelbauverein
St. Sebastianus Hülchrath e.V.

MUSIK IN DER KIRCHE

von Georg Korte
Seelsorgebereichsmusiker für Grevenbroich-Niedererft

Musik in der Kirche zeigt sich heute in einer großen Vielfalt: in verschiedenen Stilen, Gattungen, Formen und Instrumenten. Dies ist keinesfalls selbstverständlich, sondern liegt in den Liturgiereformen des 20. Jahrhunderts begründet. In der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es zur Bedeutung der Musik im Gottesdienst: „Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil sie als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und wesentlichen Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.“ (SC 112).

Den geschichtlich gewachsenen musikalischen Formen in der Liturgie liegen bestimmte Wesensmerkmale der Musik inne, die ihren hohen Stellenwert im Gottesdienst unterstreichen:

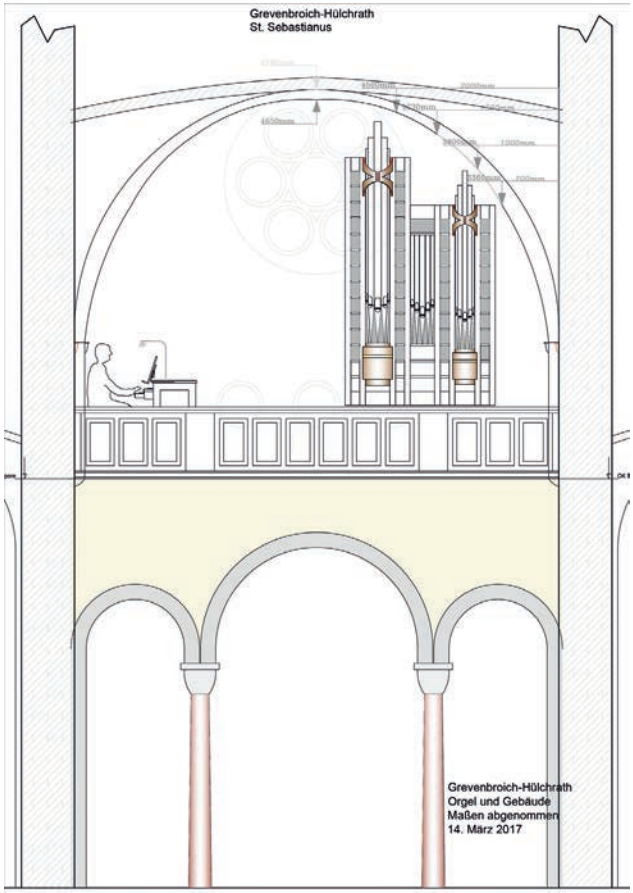
Ein Wesensmerkmal ist Abstraktion in der Musik. Ein Bild kann die Wirklichkeit in Form einer Landschaft abbilden und Betrachter können sich über die Landschaft unterhalten. Musik kann das in dieser Form nicht leisten. Das Gespräch über sie erfordert immer eine hohe Abstraktionsebene. Wenn man über sie spricht, dann häufig metaphorisch. Es ist beispielsweise von einer „traurigen“ oder „freudigen“ Stelle im Stück die Rede. Oder man bedient sich funktionaler und struktureller Begriffe der Musik. Das Unaussprechliche und Begriffslose der Musik kann das Anliegen der Kirche innerhalb und außerhalb des Gottesdienstes aufwerten. Die Musik kann das gesprochene Wort zum Lobe Gottes erhöhen und entsprechende Anschauungsmomente und Erfahrungsräume für den Einzelnen und die Gemeinde eröffnen.

Eine andere Eigenschaft der Musik ist ihr hoher analytischer Anspruch an die Hörer. Musik hat einen zeitlichen Verlauf, indem unweigerlich Zusammenhänge hergestellt werden (Rhythmik, Harmonik, Melodieverläufe, …). Die Menschen werden beim Musizieren oder Hören von Musik in diese Zusammenhänge, Abläufe und Zeitverläufe aufgenommen und mitgenommen. Die Musik kann dadurch Gefühle ausdrücken oder erwecken.

Im gottesdienstlichen Kontext sind hier vor allem die Kasualgottesdienste (z.B. Taufe, Trauung, Beerdigung) zu nennen. Die Musik im Gottesdienst wird zum Begleiter der Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen.

Ein drittes Wesensmerkmal der Musik ist ihre Unsichtbarkeit bei gleichzeitiger Nähe zum Hörer. Ein Bild lässt sich anfassen, die Musik nicht, sieht man einmal vom Instrument selbst ab. Trotzdem ist sie stets physisch präsent. Die Schallwellen, insbesondere auch die tiefen Frequenzen der Orgel, durchdringen den kompletten Kirchenraum und die Menschen darin. Diese Komponente der Musik verbindet die Menschen (fast) zeitgleich im Kirchenraum. Darin liegt eine integrative, gemeinschaftsbildende Kraft der Musik.

Aufgrund ihrer klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten ist die Orgel im Kirchenraum dazu prädestiniert, die genannten Eigenschaften der Musik in den Dienst der Kirche innerhalb und außerhalb des Gottesdienstes zu stellen: zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen (SC 12).



II/I
II/P
I/P